

Lagebericht Handwerk Herbst 2010

Schriftenreihe: Information/Dokumentation 5/10

ISSN 0178-6903-

Herausgeber:
Handwerkskammer Düsseldorf

Verantwortlich:
Dr. Thomas Köster

Text:
Prof. Dr. Hans Jörg Hennecke

Script und Grafik:
Christel Treiber, Andreas Babel

HANDWERKSKAMMER DÜSSELDORF

LAGEBERICHT HANDWERK
Herbst 2010

Ergebnisse der Konjunkturmfrage
bei 8.000 Handwerksunternehmen
im Regierungsbezirk Düsseldorf

Inhalt

Vorwort	5
Das Geschäftsklima	6
Umsatz und Nachfrage	7
Die Auslastung der Betriebe	8
Die Beschäftigtensituation	9
Die Verkaufspreise	10
Investitionen und Kreditsituation	11
Die Ergebnisse nach Betriebsgrößen	12
Die Ergebnisse nach Regionen	13
Die Ergebnisse nach Branchen	14
Tabellenanhang	19
Das Geschäftsklima vor Ort	23

Vorwort



Die aktuelle Herbstumfrage unter den Handwerksunternehmen im Kammerbezirk Düsseldorf zeichnet ein hervorragendes Bild: Der Geschäftsklimaindex liegt mit 86 Prozent auf einem Niveau, das zuletzt während der historischen Boom-Jahre während der Wiedervereinigung erreicht wurde. Das Handwerk hat die von der Finanzmarktkrise ausgelösten Verwerfungen bravourös gemeistert und blickt selbstbewusst in die Zukunft. Der überraschend starke Aufschwung, den die deutsche Wirtschaft im Unterschied zu vielen anderen europäischen Ländern derzeit erlebt, findet auch im Handwerk statt! Viele Unternehmen haben dafür während der Krise durch eine weitsichtige Beschäftigungspolitik die Grundlage gelegt. Die Verantwortungskultur im Handwerk hat sich ausgezahlt.

Aber wir wissen auch, dass wir über die aktuell so erfreuliche Stimmung die Hände nicht in den Schoß legen dürfen. Das Handwerk hat in den letzten Monaten gerade im Bauhaupt- und im Ausbaugewerbe sehr von den konjunkturpolitischen Maßnahmen der Bundesregierung profitiert, die in der Krisensituation geboten waren. Nun aber gilt es, zu ordnungspolitischen Grundsätzen zurückzukehren. Dazu gehören insbesondere die dringend notwendige Konsolidierung der öffentlichen Haushalte, eine mittelstandsfreundliche Gestaltung des Gemeindefinanzrechts und der Kommunalfinanzen und andere Themen mehr, die in Nordrhein-Westfalen derzeit auf der Tagesordnung stehen. Auch der beginnende Fachkräftemangel und die Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung bleiben Herausforderungen, von deren Meisterung die wirtschaftliche Entwicklung des Handwerks in der kommenden Zeit mehr denn je abhängen wird.

Wir danken sehr herzlich den über tausend Unternehmen, die sich auch diesmal wieder an unserer Umfrage beteiligt haben. Mit dieser Herbstumfrage erscheint unser bewährter Lagebericht in neuer Gestaltung. Wir hoffen, dass er dadurch ein frischeres Erscheinungsbild, eine größere Leserfreundlichkeit und einen höheren Informationsgehalt erhalten hat.

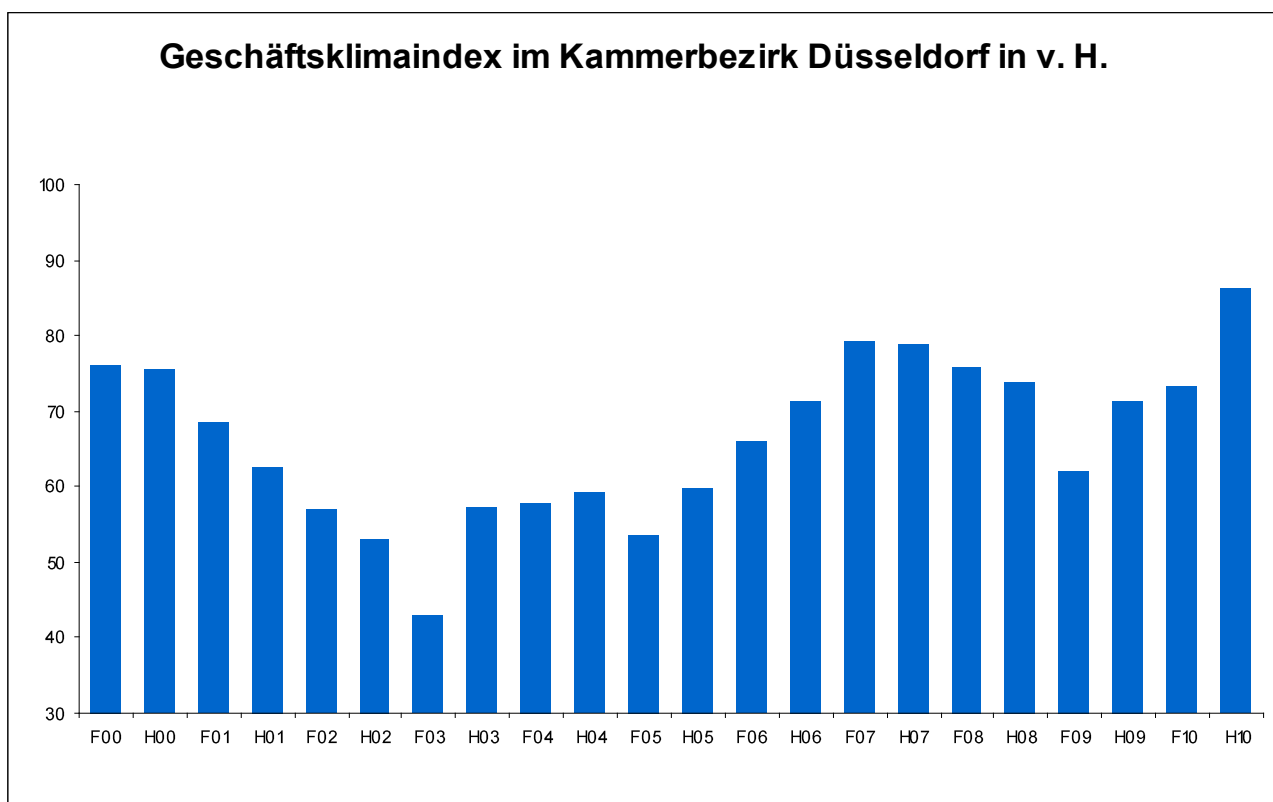
Prof. Wolfgang Schulhoff
Präsident

Dr. Thomas Köster
Hauptgeschäftsführer

I. Das Geschäftsklima: Rekordergebnis seit der Wiedervereinigung

Bei der Herbstumfrage 2010 meldeten die Handwerksunternehmen des Kammerbezirks Düsseldorf hervorragende Ergebnisse: der Geschäftsklimaindex, der den Anteil der positiven und der stabilen Einschätzungen über die aktuelle Lage und die Erwartungen bezüglich der Geschäftssituation erfasst, liegt diesmal bei 86 Prozent. Dies bedeutet eine deutliche Steigerung gegenüber dem Herbst 2009 und dem Frühjahr 2010, als der Geschäftsklimaindex lediglich bei 72 bzw. 73 Prozent lag. Erst recht im Vergleich zum Stimmungstiefpunkt nach dem Ausbruch der Finanzmarktkrise im Frühjahr 2009 fällt das Ausmaß der positiven Entwicklung ins Auge: innerhalb von anderthalb Jahren stieg der Geschäftsklimaindex um 24 Prozentpunkte. Damit ist die Stimmung bei den Unternehmen im Kammerbezirk so hoch wie seit zwanzig Jahren nicht mehr und reicht fast an die historischen Spitzenwerte während der Wiedervereinigung 1990/1991 heran. Das Handwerk hat die Finanzmarktkrise hinter sich gelassen. Auch im Vergleich mit den anderen Kammerbezirken in Nordrhein-Westfalen können sich die Ergebnisse der Handwerksunternehmen des Kammerbezirks Düsseldorf, der rund ein Drittel aller Betriebe im Lande umfasst, mehr als sehen lassen. Während die Umfrageergebnisse im Kammerbezirk Düsseldorf zumeist leicht un-

ter dem Durchschnitt der nordrhein-westfälischen Kammern lagen, konnte diesmal zu den Spitzenreitern Bielefeld (88 Prozent) und Münster (ebenfalls 86 Prozent) aufgeschlossen werden. Im Frühjahr war der Anteil der Betriebe, die eine schlechte Geschäftslage meldeten, noch deutlicher höher als derjenige der Betriebe, die von einer positiven Geschäftslage berichten konnten. Lediglich bei den Erwartungen zeigte sich ein ausgeglichenes Verhältnis. Dieses Bild hat sich nun deutlich aufgehellt: Sowohl hinsichtlich der aktuellen Lage als auch hinsichtlich der Erwartungen an die künftige Entwicklung waren die Antworten der Betriebe diesmal im Saldo positiv. So, wie die Betriebe im Frühjahr trotz schwieriger Lage mit begründetem Optimismus nach vorne geblickt haben, bleiben sie jetzt trotz guter Lage auf dem Teppich und beurteilen die Aussichten mit realistischer Zuversicht. Sie gehen davon aus, dass der starke Aufschwung der letzten Monate seine Dynamik abschwächen wird – teils weil im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe das allmähliche Auslaufen der konjunkturpolitischen Maßnahmen schon einkalkuliert wird, teils weil nach den krisenbedingten Verwerfungen mit einer allgemeinen Normalisierung und Beruhigung der Marktsituation gerechnet wird.

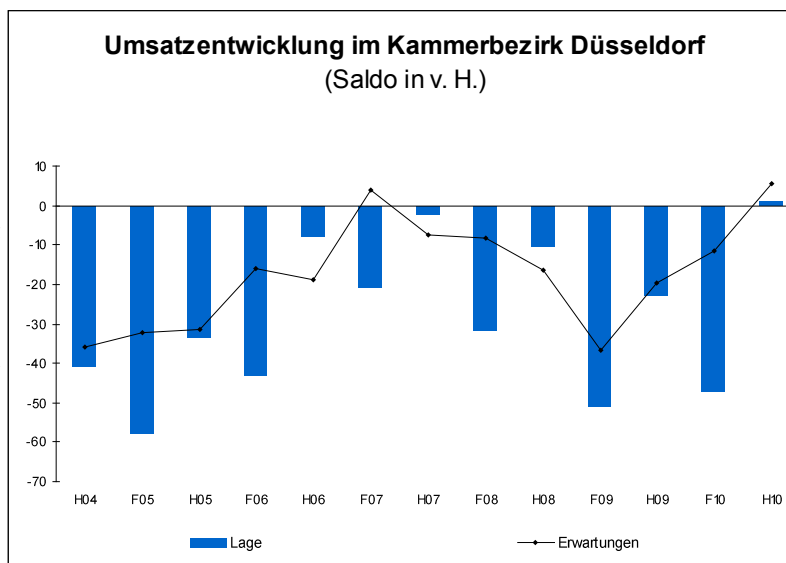


II. Umsatz und Auftragsbestand: Stimmungsumschwung von bemerkenswertem Ausmaß

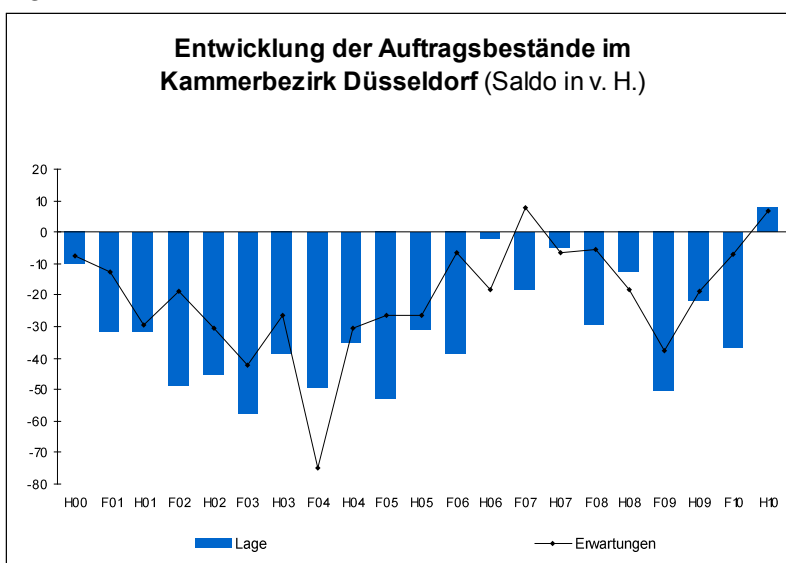
Besonders eindrucksvoll ist die Aufwärtswentwicklung des Handwerks an der Umsatzentwicklung abzulesen. Im Frühjahr 2010 berichteten noch 56 Prozent der Betriebe über rückläufige Umsätze und nur neun Prozent über steigende Umsätze. Mit 27 bzw. 28 Prozent fallen die Antworten der Betriebe zur Umsatzentwicklung diesmal ausgeglichen aus. Das war zuletzt im Herbst 2007 der Fall. Seitdem die Umsatzentwicklung regelmäßig erfragt wird, gab es noch nie einen so eindeutigen und starken Stimmungswechsel. Auch im Vergleich zum Vorjahresherbst, der wegen der saisonalen Einflüsse in vielen Gewerken aussagekräftiger ist, ist der Trend eindeutig:

seinerzeit meldeten 42 Prozent der Betriebe eine negative, nur 19 Prozent eine positive Umsatzentwicklung. Erstmals seit langem sind die Erwartungen an die Umsatzentwicklung im Saldo verhalten optimistisch. Immerhin ein Viertel der Betriebe geht davon aus, dass die Umsätze auch weiterhin steigen werden. Vor allem die Zahl der Pessimisten ist gesunken und führt dazu, dass der Saldo positiv wird. Sowohl im Vergleich zum Frühjahr 2010 als auch zum Herbst 2009 weisen diese Erwartungszahlen deutlich nach oben.

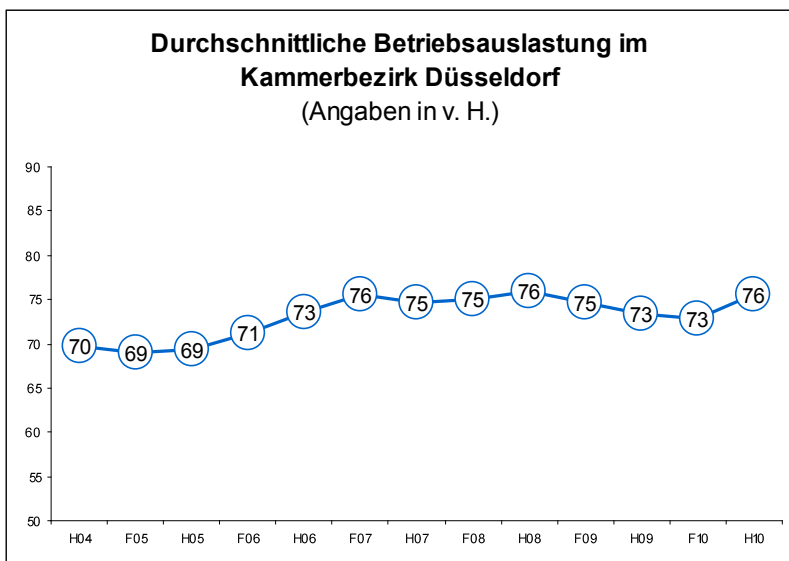
Neben den Auswirkungen der konjunkturpolitischen Maßnahmen, die zum Teil erst während des Sommers griffen, ist hier zu berücksichtigen, dass es in einigen Gewerken durch den strengen Winter zu einem erhöhten Auftragsvolumen und zu einer verzögerten Bearbeitung von Aufträgen gekommen ist, die in den Sommermonaten die Umsatzentwicklung begünstigten. Aber auch abgesehen von diesen situativen Bedingungen scheint sich bei den Unternehmen die Erwartung zu festigen, dass sich der Aufschwung verstetigen wird. So bewegt sich auch die Dynamik des Auftragsbestandes in einer ähnlichen Größenordnung. Der Anteil der Betriebe mit rückläufigem Auftragsbestand, die im Herbst 2009 und im Frühjahr 2010 noch bei 43 bzw. 51 Prozent lag, ist inzwischen spürbar auf weniger als ein Viertel aller Betriebe zurückgegangen. Im Gegenzug erhöhten sich deutlich die Anteile der Betriebe,



die gleichbleibende oder zunehmende Auftragsbestände melden können. Die Zahl der Betriebe mit positiver Auftragsentwicklung liegt mit 31 Prozent deutlich höher als im Frühjahr 2010 (14 Prozent) und im Herbst 2009 (21 Prozent) und lässt sich mit rein saisonalen Effekten nicht erklären. Erstmals seit langer Zeit ergibt sich somit ein positiver Saldo bei der Auftragslage. Ähnlich wie bei der allgemeinen Geschäftslage und bei der Umsatzentwicklung fallen die Erwartungen an die weitere Entwicklung etwas gedämpfter aus. So wie man sich während der Krise nicht in Fatalismus stürzte, so behält man jetzt kühlen Kopf. Die Erwartungen der Betriebe wachsen nicht in den Himmel, aber man rechnet mit der Stabilisierung einer Lage, die schon lange nicht mehr als so gut empfunden wurde.

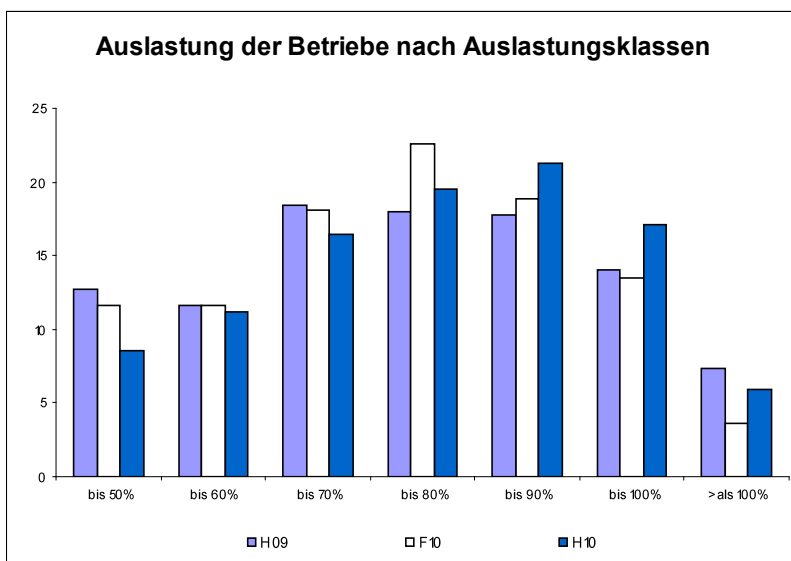


III. Die Auslastung der Betriebe: Viele Unternehmen mit vollen Auftragsbüchern



Als nach der Finanzmarktkrise Aufträge und Umsatz rückläufig wurden, haben viele Handwerksunternehmen versucht, ihre Beschäftigten zu halten, und nahmen einen Rückgang der Auslastung in Kauf. Dieser Rückgang, der seit Herbst 2008 messbar war, wurde bis zum Herbst 2010 wieder ausgeglichen. Im Durchschnitt berichten die Betriebe jetzt wieder von einer Auslastung von 76 Prozent. Der Anteil der Betriebe, die eine Auslastung von weniger als 80 Prozent aufweisen, ist erkennbar zurückgegangen, wobei zu beachten ist, dass die Unternehmensfluktuation gerade dort hoch ist, wo die Auslastung besonders gering ist. Die größte Gruppe – mehr als ein Fünftel – bilden nun die Betriebe, die eine Auslastung zwischen 80 und 90 Prozent aufweisen. Besonders stark ist der Anteil der Betriebe (23 Prozent) angestiegen, die zwischen 90

und 100 Prozent ausgelastet sind oder die gar unter einer Auslastung von über 100 Prozent zu „leiden“ haben und darum ringen müssen, alle Aufträge abarbeiten zu können. Hier zeigen sich allerdings deutliche Unterschiede in den einzelnen Branchen. Der Anteil der Betriebe mit einer Auslastung von über 90 Prozent liegt im Bauhauptgewerbe am höchsten. Hier kann derzeit ein Drittel der Betriebe Vollausslastung melden. Auch das Ausbaugewerbe und die Handwerke für den gewerblichen Bedarf weisen überdurchschnittlich viele Betriebe mit sehr hoher Auslastung auf. Bei den Unternehmen des Lebensmittelgewerbes und den Handwerken für den privaten Bedarf tendiert dagegen die Zahl der Betriebe, die an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen, gegen null. Auch am anderen Ende der Skala gibt es auffällige Unterschiede zwischen den Branchen. Im Gesamthandwerk liegt der Anteil der Betriebe mit weniger als 60 Prozent Auslastung bei etwa einem Fünftel. Der entsprechende Anteil liegt bei den personenbezogenen Dienstleistungen bei fast fünfzig Prozent und im Gesundheitsgewerbe bei einem knappen Drittel. Dagegen bleibt er im Bauhaupt- und im Ausbaugewerbe mit rund 13 bzw. 16 Prozent deutlich unter dem Durchschnitt. Aussagekräftig ist auch der Blick auf die jeweils am stärksten vertretene Auslastungsklasse in den sieben Handwerksgruppen. Im Bauhauptgewerbe und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf bilden die Unternehmen mit einer Auslastung

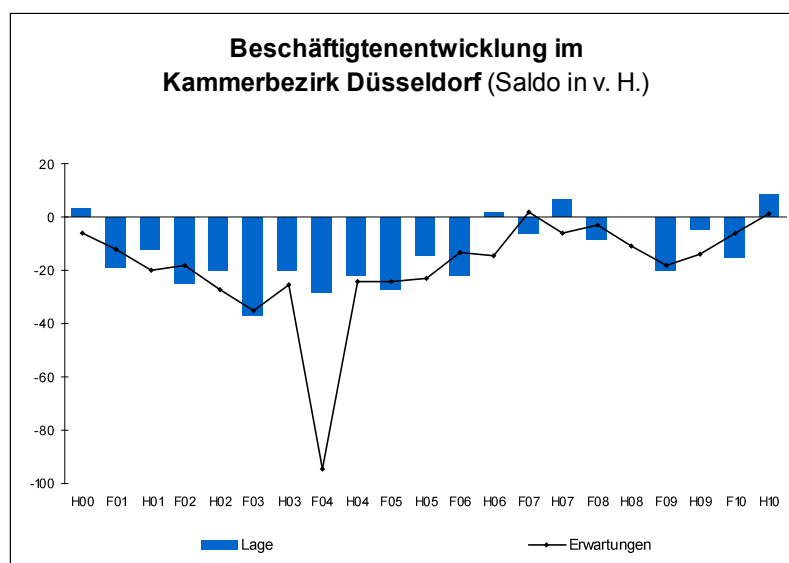


von 90 bis 100 Prozent mit jeweils etwas über 23 Prozent die stärkste Gruppe. Im Ausbaugewerbe macht die Zahl der Betriebe mit einer Auslastung von 80 bis 90 Prozent rund ein Viertel aus. Im Kfz-Gewerbe und im Lebensmittelgewerbe wird jeweils die größte Gruppe von den Unternehmen gebildet, die eine Auslastung von 60 bis 70 Prozent vorzuweisen haben, während bei den Handwerken für den persönlichen Bedarf fast ein Drittel der Betriebe eine Auslastung von 50 bis 60 Prozent haben. Im Gesundheitsgewerbe ist dagegen ein sehr ausgeglichenes Bild zu erkennen.

IV. Die Beschäftigungssituation: Vorsichtige Aufwärtsentwicklung

Erstmals seit dem Herbst 2007 fällt auch die Beschäftigungsbilanz wieder durchweg positiv aus. Hatten im Herbst 2009 nur 14 Prozent und im Frühjahr 2009 sogar nur 8 Prozent der Betriebe steigende Beschäftigungszahlen gemeldet, so liegt dieser Anteil nun bei 21 Prozent und übertrifft damit erkennbar den Anteil der Betriebe (13 Prozent), die Beschäftigung abgebaut haben. Deren Anteil hat sich gegenüber den letzten Halbjahren mit jeweils 19 bzw. 23 Prozent spürbar reduziert. Gegenüber diesen erfreulichen Ist-Zahlen bleiben die Erwartungen vorsichtig. Nur 11 Prozent der Betriebe rechnen für die nächste Zeit mit einer Zunahme der Beschäftigung. Das bedeutet lediglich einen geringfügigen Zuwachs gegenüber früheren Halbjahren. Berücksichtigt man, dass der Anteil von Betrieben, die von einem Rückgang der Beschäftigung ausgehen, rückläufig ist, ergibt sich allerdings auch hier ein positiver Trend. Die Beschäftigungsdynamik scheint somit im Ganzen hinter der Dynamik bei Geschäftssituation, Umsatz und Auftragsbestand zurückzubleiben. Das deutet darauf hin, dass die Betriebe auf das Ansteigen der Nachfrage nach dem Abklingen der Finanzmarktkrise positiv reagiert haben, aber die weitere Entwicklung abwarten. Neben der Schwierigkeit, qualifizierte Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt zu gewinnen, tragen möglicherweise arbeitsrechtliche Hürden dazu bei, auf Umsatzsteigerungen mit einem befristeten und damit für die Unternehmen abschätzbaren Beschäftigungsaufbau zu reagieren. Auch scheinen viele Betriebe über die zeitlich begrenzte Krise hinweg Fachkräfte gehalten zu haben, auch wenn dies wegen geringerer Auslastung im Einzelfall schwierig gewesen sein mochte. Im Ganzen bestätigen die Zahlen, dass im Handwerk keine „hire and fire“-Mentalität vorherrscht. Die Betriebe wissen, dass in vielen Märkten die Anforderungen an Qualität und Innovationsbereitschaft wachsen und sie deshalb an der Qualifizierung und langfristigen Bindung von leistungsfähigen Fachkräften interessiert sein müssen. In vielen wichtigen Märkten, z.B. der energetischen Gebäudesanierung oder der Elektromobilität, hängen die unternehmerischen Chancen der Handwerksunternehmen auch davon ab, ob es ihnen trotz der demographischen Entwicklung gelingen

wird, dem beginnenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken und leistungsbereiten Nachwuchs zu rekrutieren. Blickt man auf die einzelnen Branchen, so zeigen sich erhebliche Unterschiede in der Beschäftigungsentwicklung. Vor allem das von saisonalen Schwankungen abhängige Bauhauptgewerbe weist einen positiven Saldo auf: 28 Prozent der Unternehmen melden mehr Beschäftigung, lediglich 11 Prozent rückläufige Beschäftigung. Dies ist auch im Vergleich zum Vorjahr eine deutliche Aufwärtsentwicklung. Auch das Ausbaugewerbe, die Handwerke für den gewerblichen Bedarf und das Gesundheitsgewerbe haben einen positiven Saldo vorzuweisen. Dagegen bleibt die Lage im Kfz-Gewerbe, in den Lebensmittelhandwerken und bei den Handwerken für den privaten Bedarf davon geprägt, dass mehr Unternehmen Beschäftigung abbauen als aufbauen. Am ehesten im Gesundheitsgewerbe und im Kfz-Gewerbe erwarten die Unternehmen, dass sie in Zukunft Neueinstellungen vornehmen. Dagegen bleiben die Betriebe des Lebensmittelgewerbes und der Handwerke für den privaten Bedarf in Sachen Beschäftigungsentwicklung von Pessimismus geprägt. Vergleicht man die Stimmungsveränderungen seit dem Herbst 2009 anhand der Saldi der Beschäftigungssituation, so ist bei den Handwerken für den privaten Bedarf ein negativer Trend und im Kfz-Gewerbe eine Stagnation festzustellen, während im Bauhauptgewerbe und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf die positive Entwicklung besonders ausgeprägt ist. Die Arbeitsmärkte im Handwerk bieten also ein durchaus heterogenes Bild.

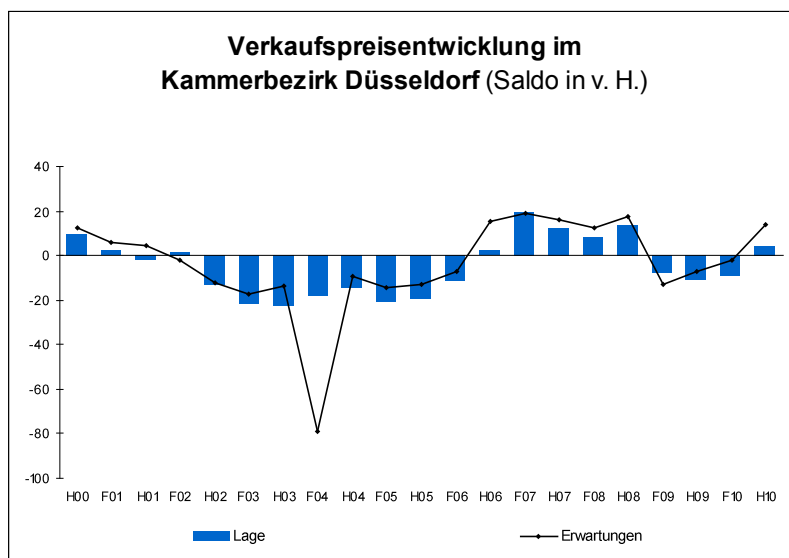


V. Die Verkaufspreise: Trotz voller Auftragsbücher keine Preistreiberei im Handwerk

In Medienberichten der vergangenen Wochen war oft die Rede davon, dass die Unternehmen den unerwartet starken Konjunkturaufschwung zu Preiserhöhungen nutzen. Dieser landläufige Eindruck wird durch die Ergebnisse der Herbstumfrage unter den Unternehmen im Kammerbezirk Düsseldorf nicht bestätigt. Von erhöhten Verkaufspreisen berichteten lediglich 18 Prozent der Betriebe, was gegenüber den vorherigen Befragungen vom Frühjahr 2010 (14 Prozent) und Herbst 2009 (13 Prozent) keine bemerkenswerte Steigerung darstellt. Dass allerdings der Preisdruck unter veränderten Marktbedingungen nachgelassen hat, zeigt sich bei der Zahl der Betriebe, die unter sinkenden Verkaufspreisen leiden. Waren dies sowohl im Frühjahr 2010 als auch im Herbst 2009 jeweils 24 Prozent, so ist dieser Anteil nun auf 13 Prozent zurückgegangen. Nach drei Halbjahren mit sinkenden Verkaufspreisen ergibt sich diesmal also wieder ein leicht positiver Saldo bei den Verkaufspreisen. Der Anstieg der Verkaufspreise bleibt somit deutlich hinter der Dynamik bei der Geschäftssituation, bei der Umsatzentwicklung und dem Auftragsbestand zurück. Er ist auch deutlich moderater als in der letzten Boomphase 2007/2008, während der die Preise fühlbarer anstiegen. Dies zeigt, dass die Handwerksunternehmen eine faire Preispolitik gegenüber ihren Kunden betreiben.

Allerdings haben sich die Erwartungen der Unternehmen an die Preisentwicklung deutlich verändert. In den letzten beiden Halbjahren gab es ein wenig mehr Betriebe, die ein Sinken der Verkaufspreise erwarteten, als solche, die von einem Ansteigen der Verkaufspreise ausgingen. Jetzt haben

sich die Erwartungshaltungen deutlich verändert. 13 Prozent der Betriebe gehen derzeit von einem Sinken der Verkaufspreise aus, während immerhin 27 Prozent der Betriebe eine Steigerung erwarten. Dies deutet darauf hin, dass die Betriebe einerseits in den letzten beiden Jahren einem verschärften Preisdruck ausgesetzt waren und andererseits ihre Marktchancen für die nähere Zukunft wieder optimistischer einschätzen. Der in einigen Märkten bestehende intensive Konkurrenzdruck scheint wegen der besseren Nachfrage und Auftragsituation nachzulassen. Allerdings könnten dahinter auch andere Faktoren wie steigende Energiekosten, Umweltauflagen o.ä. stehen, die zu einer Erhöhung der Betriebskosten führen und zumindest teilweise an die Kunden weitergegeben werden müssen. Jedenfalls zeigt der Blick zurück in ältere Umfragen, dass die Betriebe mit Ausnahme des Frühjahrs 2004 die Entwicklung der Verkaufspreise jeweils sehr realistisch eingeschätzt haben und mit ihren Erwartungen selten daneben gelegen haben. Dass die Preispolitik der Handwerksunternehmen mit Augenmaß und Realismus betrieben wird, zeigt auch die Analyse nach Branchen. Die beiden Branchen, die den höchsten Anteil von Betrieben mit erhöhten Verkaufspreisen aufzuweisen haben und in denen mit 17 bzw. 18 Prozent auch ein deutlich positiver Saldo zustande kommt, sind die beiden Branchen, die in der letzten Zeit besonders stark unter den Nachwirkungen der Finanzmarktkrise zu leiden hatten. Dies gilt zum einen für die Handwerke des privaten Bedarfs, die zuletzt mit einem eingeschränkten Konsumverhalten der Verbraucher zu kämpfen hatten. Zum anderen betrifft es das Kfz-



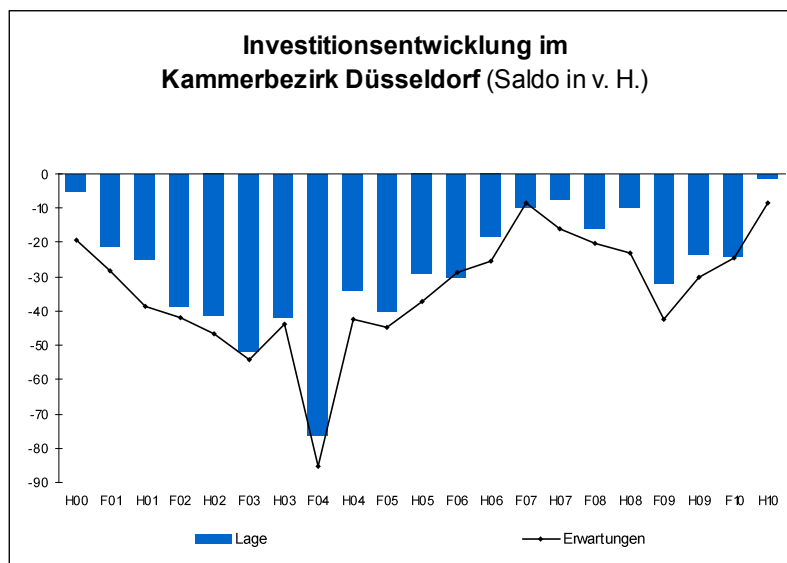
Gewerbe. Auf diesem ohnehin gesättigten Markt war es nach der Finanzmarktkrise zu großen Verwerfungen gekommen, zumal die „Abwrackprämie“ zu einem Vorziehen von Neuananschaffungen bei privaten Fahrzeugen führte und die Händler einem harten Preiskampf ausgesetzt waren. Im Kfz-Gewerbe ist auch die Erwartung besonders hoch, dass die Verkaufspreise in Zukunft weiter ansteigen könnten. Immerhin rechnen rund 40 Prozent der Betriebe damit. Eine ähnlich hohe Erwartung steigender Verkaufspreise ist ansonsten nur im Lebensmittelhandwerk zu registrieren.

VI. Investitionen und Kreditsituation: Unternehmensfinanzierung bleibt ernstzunehmendes Thema

Auch beim Investitionsverhalten, das zuletzt von großer Zurückhaltung geprägt war, zeigt sich eine deutliche Verbesserung der Situation. Nennenswerte Verschiebungen zeigen sich vor allem bei dem deutlich rückläufigen Anteil der Betriebe, die ihre Investitionen zurückgefahren haben: Dieser hat sich von 37 auf 20 Prozent fast halbiert. Allerdings ist der Anteil der Unternehmen, die ihre Investitionstätigkeit erhöht haben, nur leicht angestiegen und liegt nach wie vor unter 20 Prozent. Stärker angestiegen – von 50 auf 61 Prozent – ist der Anteil der Betriebe, die von gleichbleibender Investitionstätigkeit berichten.

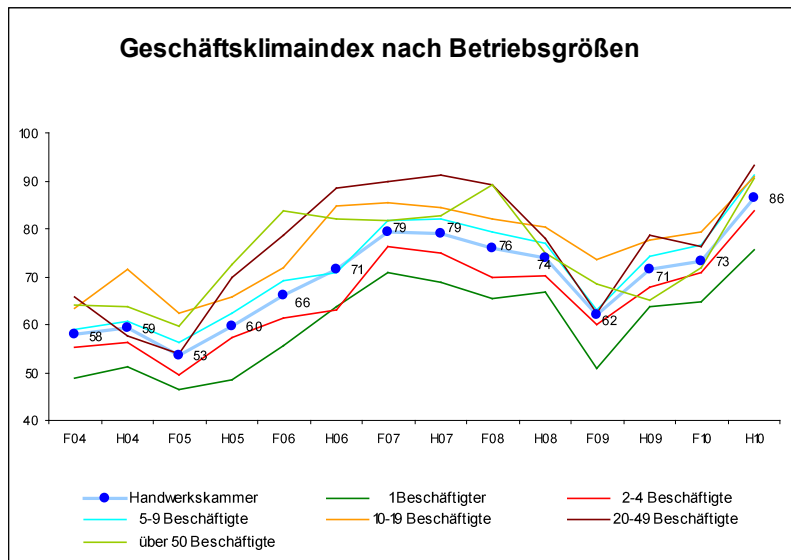
Auch die Investitionsabsichten für die nähere Zukunft bleiben von Zurückhaltung und Vorsicht geprägt. Der Anteil der Betriebe, die eine Steigerung der Investitionen planen, bleibt mit 14 Prozent nahezu unverändert.

Zum dritten Mal wurden die Betriebe im Rahmen der Konjunkturumfragen der Handwerkskammer Düsseldorf danach befragt, wie sie den Zugang zu Krediten einschätzen. Dieses Thema ist schon deshalb von Aktualität, da sich neue Maßnahmen zur Regulierung der Finanzmärkte, z.B. die Verschärfung von Eigenkapitalhinterlegungspflichten, strengere Haftungsregeln von Managern für Risiken bei der Kreditvergabe oder gar Versuche zu einer stärkeren Besteuerung von Finanzmarktinstitutionen, auch auf die Unternehmensfinanzierung in Handwerk und Mittelstand auswirken werden. In den aktuellen Diskussionen um „Basel III“ wird man diese mittelstandspolitische Dimension der Finanzmarktregulierung zur Geltung bringen müssen. Vor diesem Hintergrund ist zu registrieren, dass sich nach Einschätzung der Unternehmen die Kreditsituation nur geringfügig verbessert hat. Die Zahl der Unternehmen, die die Bereitschaft der Banken, Kredite an Handwerksunternehmen zu vergeben, als „entgegenkommend“ einschätzen, liegt nach wie vor unter zehn Prozent. Das Verhalten der Banken wird weiterhin von mehr als der Hälfte der Unternehmen als „normal“ eingestuft. Der Anteil der Unternehmen, die das Verhalten der Banken als restriktiv wahrnehmen, ist nur leicht von 43 auf 38 Prozent zurückgegangen. Von einer allgemeinen „Kreditklemme“ kann angesichts dieser Zahlen wohl nicht gesprochen werden. Al-



lerdings bleiben diese Zahlen hinter entsprechenden Daten des ifo-Instituts zurück, das zuletzt im September 2010 berichtete, dass der Anteil der von ihm befragten Unternehmen, die von einer restriktiven Kreditvergabepraxis der Banken berichten, von Werten zwischen 40 und 45 Prozent bis Anfang 2010 inzwischen auf 29 Prozent zurückgegangen sei. Die ifo-Zahlen für das Bauhauptgewerbe liegen mit 35 Prozent etwas günstiger, aber in ähnlicher Größenordnung wie in dieser Umfrage (38 Prozent). Die Unternehmensfinanzierung muss daher im gesamten Handwerk als ernstzunehmendes Thema im Blick behalten werden.

VII. Die Ergebnisse nach Betriebsgrößen: Kleinstbetriebe hinken hinterher

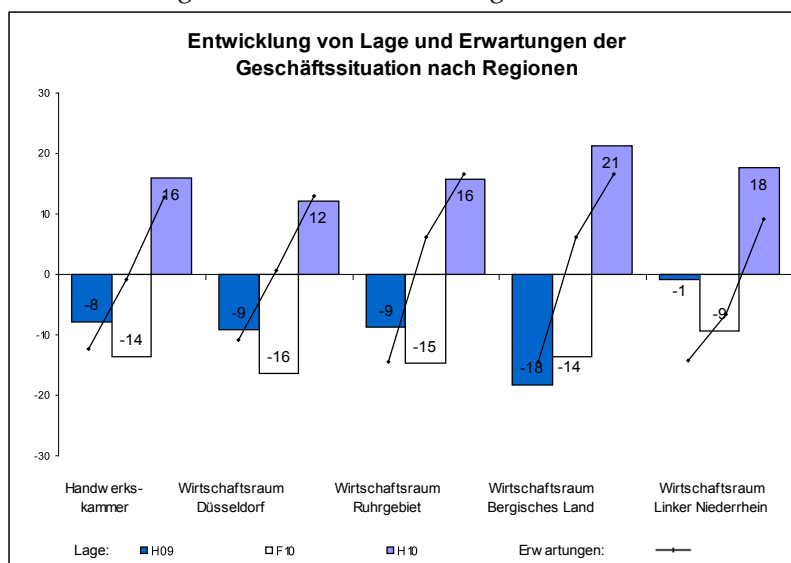


Der Geschäftsklimaindex ist in allen Betriebsgrößenklassen spürbar angestiegen. Die Auswertung der Ergebnisse nach Betriebsgrößen zeigt aber auch in der Herbstumfrage ein vertrautes Bild: Kleinstbetriebe mit nur einem Beschäftigten hinken der wirtschaftlichen Entwicklung in den mittleren und großen Handwerksunternehmen hinterher. Bei den Betrieben über fünf Beschäftigten liegt der Geschäftsklimaindex sogar deutlich über 90 Prozent. Auch die Umfrageergebnisse in Bezug auf die Entwicklung des Umsatzes und des Auftragsbestandes geben ein klares Bild: Vor allem die Betriebe mit mehr als fünf Beschäftigten berichten von einer bemerkenswerten Dynamik. Auswirkungen hat das auch auf die Beschäftigungssituation. In vier Fünfteln der Kleinbetriebe mit weniger als fünf Beschäftigten ist eine Veränderung bei der

Zahl der Arbeitsplätze weder erfolgt noch geplant, so dass hier allenfalls von einer Stabilisierung der zuletzt leicht rückläufigen Beschäftigung gesprochen werden kann. Die größere Dynamik erfolgt unübersehbar bei den mittleren und größeren Betrieben. Von diesen berichtet insgesamt etwa ein Drittel von Neueinstellungen, so dass sie im Saldo eine eindeutig positive Beschäftigungsbilanz vorzuweisen haben.

Die Betriebsgröße bestimmt auch die Antworten der Unternehmen nach der Kreditvergabepraxis der Banken. Je größer die Unternehmen sind, desto mehr verschieben sich die Antworten von „restriktiv“ zu „normal“. Während

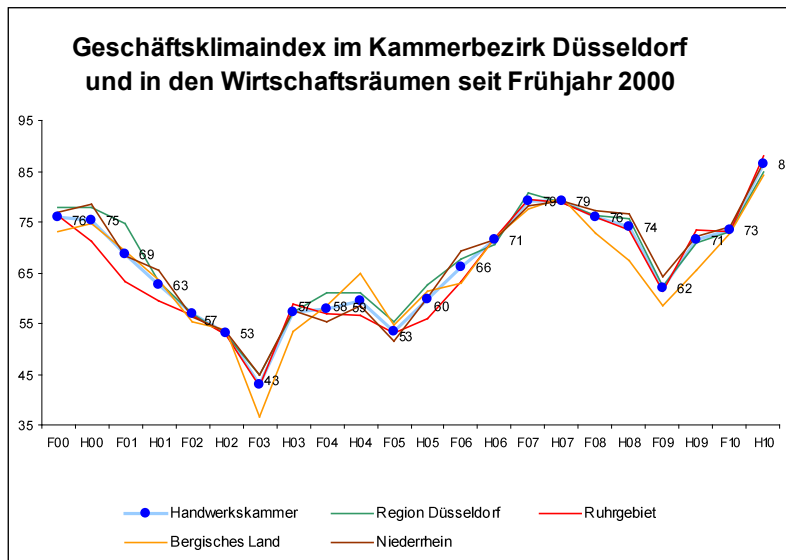
unter den kleinen Betrieben mit weniger als fünf Beschäftigten immer noch knapp die Hälfte von einer restriktiven Kreditsituation berichtet, hat sich vor allem für Betriebe mit über 50 Beschäftigten die Lage sichtlich entspannt. Der Anteil der Betriebe, die von einer restriktiven Kreditsituation berichten, hat sich auf 21 Prozent halbiert. Dazu passt, dass sich auch das Investitionsverhalten in der Gruppe der Unternehmen mit über 50 Beschäftigten am positivsten entwickelt hat. Je größer die Betriebe sind, desto stärker ist der Anteil der Betriebe, die von einer Steigerung ihrer Investitionen berichten. Würden die Umfrageergebnisse nach der Beschäftigtenzahl der Unternehmen gewichtet, so sähe die konjunkturelle Lage im Handwerk noch deutlich besser aus. Die Zahlen lassen auch erkennen, welche Folgen die beabsichtigten Änderungen bei der Handwerksstatistik haben könnten. Würden Kleinstbetriebe, die am Markt nur unterhalb der Umsatzsteuerschwelle aktiv sind und keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben, durch die ab 2011 geplanten Auszüge aus dem Unternehmensregister aus der Handwerksstatistik herausfallen, so würde sich zwar die Zahl der Betriebe verringern und das Handwerk somit kleiner wirken, aber das Kernhandwerk der wirtschaftlich aktiven Betriebe stünde dann stärker und gesünder da.



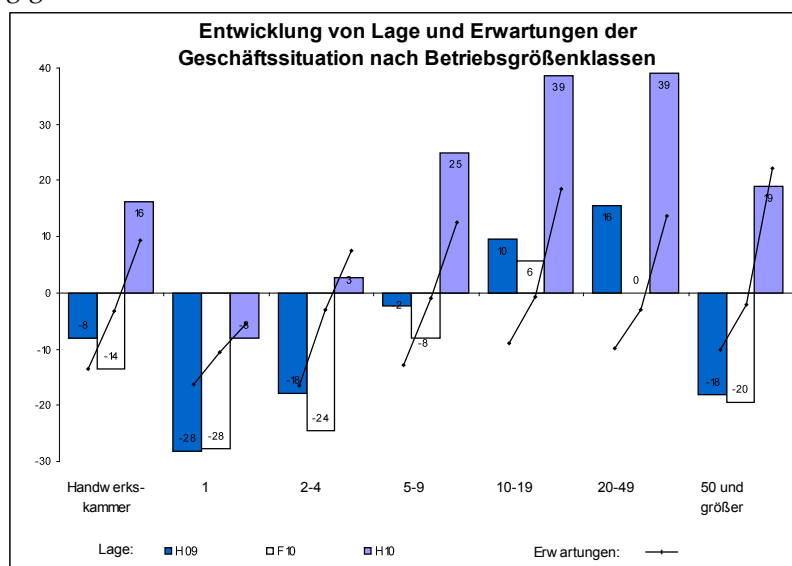
VIII. Die Ergebnisse nach Regionen: Bergisches Land schließt auf

Ein sehr einheitliches Bild zeigt sich in der Herbstumfrage 2010 in den vier großen Wirtschaftsräumen im Kammerbezirk. Während in den letzten Jahren das Bergische Land mit den drei Großstädten Wuppertal, Solingen und Remscheid meist nur unterdurchschnittliche Ergebnisse aufwies, haben sich die vier Regionen im allgemeinen Aufschwung nun stark angenähert – diesmal mit leichten Vorteilen für das Ruhrgebiet (Duisburg, Essen, Mülheim, Oberhausen, Kreis Wesel) vor dem Linken Niederrhein (Krefeld, Mönchengladbach, Viersen, Kleve), der Region Düsseldorf (mit den Kreisen Mettmann und Neuss) und dem Bergischen Land, das deutlich aufgeholt hat.

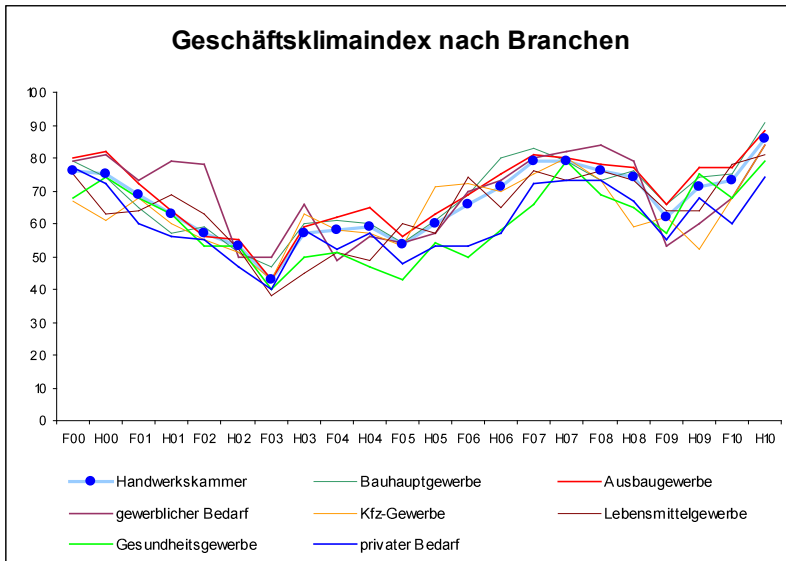
Im Bergischen Land war über die jüngsten Befragungen hinweg die stärkste Dynamik aller Wirtschaftsregionen zu beobachten. Derzeit weist keine der anderen Regionen einen so hohen Anteil von Unternehmen auf, die die Geschäftssituation positiv einschätzen (39 Prozent) und der weiteren Entwicklung optimistisch entgegensehen (31 Prozent). Gleiches gilt für die Umsatzentwicklung: Auch hier hat das Bergische Land den größten Anteil von Betrieben, die von einer Steigerung berichten, und den geringsten Anteil von Betrieben, bei denen der Umsatz rückläufig ist. Die Kreditsituation wird in Wuppertal, Solingen und Remscheid von den Unternehmen wie schon in der Frühjahrsumfrage weniger angespannt als anderswo beurteilt. Auch die Umsatzentwicklung und die Investitionsbereitschaft liegen hier derzeit geringfügig höher als in den anderen Regionen. Allerdings scheint die wirtschaftliche Situation des Handwerks im Bergischen Land uneinheitlicher als anderswo zu verlaufen, weil hier der Anteil der Betriebe, die in Bezug auf die Geschäftssituation und die Auftragssituation von einer ausgeglichenen Lage berichten und auch keine Veränderungen erwarten, geringer als anderswo ausfällt. Auffälligerweise melden die Betriebe im Bergischen Land im Saldo keine Veränderung der Verkaufspreise, während in den übrigen drei Regionen der Anteil der Betriebe, die gestiegene Verkaufspreise melden können, erkennbar höher liegt als der



Anteil der Betriebe, die von sinkenden Verkaufspreisen berichten. Die Beschäftigungssituation ist in allen vier Regionen diesmal im Saldo positiv, nachdem über viele Befragungen hinweg mehr Betriebe Beschäftigungsabbau als Beschäftigungszuwachs gemeldet hatten. Das Bergische Land bleibt in dieser Hinsicht ein wenig hinter den anderen Regionen zurück. Unter diesen hat das Ruhrgebiet mit 24 Prozent den höchsten Anteil von Betrieben aufzuweisen, die zuletzt Arbeitsplätze geschaffen haben. Bei der Auftragssituation fällt ins Auge, dass sich im Wirtschaftsraum Düsseldorf die Anteile der Betriebe, die gestiegene bzw. gesunkene Auftragsbestände vorzuweisen haben, die Waage halten, während sich in den übrigen Regionen ein klar positiver Saldo ergibt.



IX. Starker Bausektor, überraschende Erholung im Kfz-Gewerbe: Die Ergebnisse nach Branchen

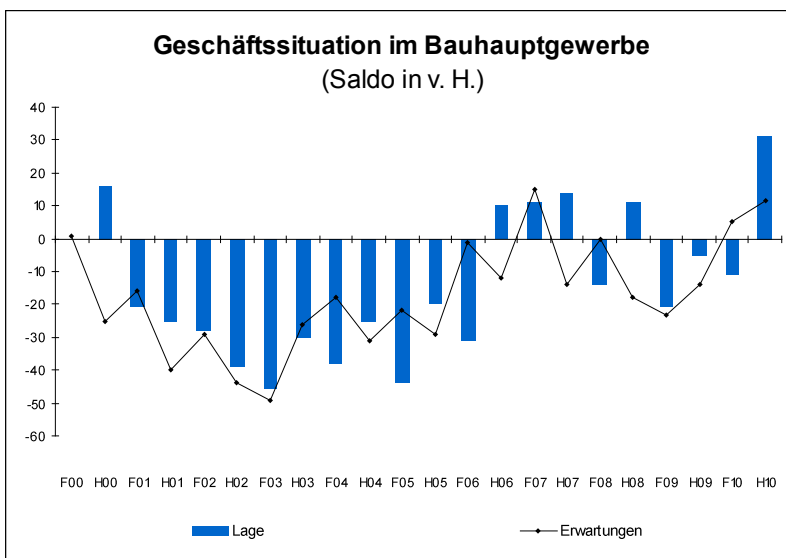


Das positive Stimmungsbild wird maßgeblich von den erfreulichen Entwicklungen im Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe getragen, die im ersten Halbjahr noch unter rückläufigen Umsätzen zu leiden hatten. Mit einem Geschäftsklimaindex von 91 bzw. 89 Prozent sind diese beiden Gruppen derzeit die Schrittmacher im Handwerk. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich im Bauhauptgewerbe die Zahl der Betriebe, die von einer verbesserten Geschäftslage berichten, verdoppelt. Der Anteil der Betriebe, die eine bessere Geschäftssituation melden, ist gegenüber dem Vorjahr auch im Ausbaugewerbe und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf kräftig angestiegen. In den übrigen Gruppen beruht die Stimmungsaufhellung dagegen lediglich darauf, dass die Zahl der Betriebe, die eine verschlechterte Geschäftssituation aufzuweisen

haben, zurückgegangen ist. Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf und das Kfz-Gewerbe, die in den letzten Befragungen Probleme erkennen ließen, stehen mit einem Geschäftsklimaindex von jeweils 84 Prozent hervorragend da. Am schwächsten schneiden erneut die Handwerke für den privaten Bedarf mit einem Geschäftsklimaindex von 74 Prozent ab. Im Mittelfeld liegen diesmal das Lebensmittelgewerbe mit 81 Prozent und das Gesundheitsgewerbe mit 79 Prozent. Den größten Sprung nach vorne machte das zuletzt stark gebeutelte Kfz-Gewerbe, gefolgt von den Handwerken für den gewerblichen Bedarf. Eine verhaltene Stimmungsbesserung war demgegenüber im Gesundheitsgewerbe und in den Handwerken für den privaten Bedarf festzustellen, die auch in der Vergangenheit oft hinter der Dynamik der anderen Gruppen zurückblieben und mit besonderen Strukturproblemen zu kämpfen haben. Das Bild in den Branchen ist damit deutlich differenzierter als die regionalen Unterschiede.

1. Bauhauptgewerbe

Das Bauhauptgewerbe ist traditionell von einer starken Nachfrageabhängigkeit geprägt. Nach dem schwierigen ersten Halbjahr sind vor allem Aufträge im Hochbau kräftig angestiegen. Derzeit sind die öffentlichen Bauinvestitionen wegen der konjunkturpolitischen Maßnahmen sehr hoch, aber ihr Niveau wird nicht aufrechtzuerhalten sein.

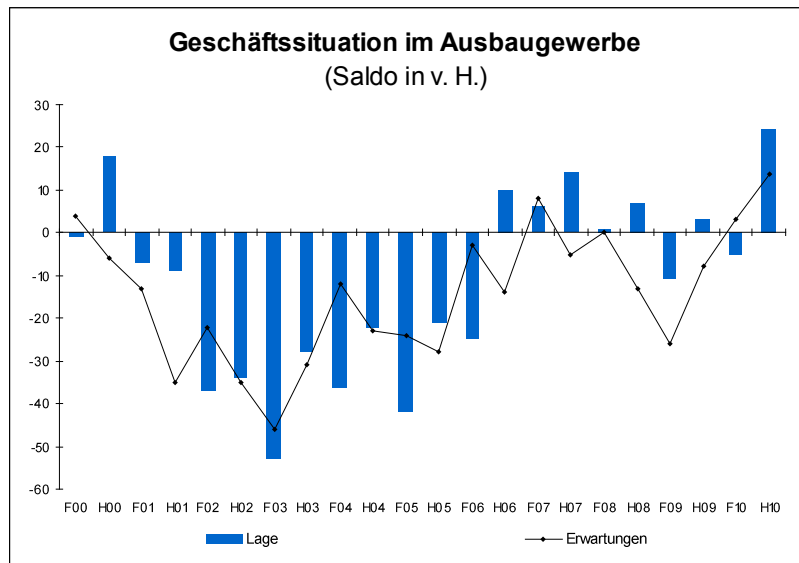


Umsatzrückgänge sind daher für 2011 zu erwarten, soweit nicht der private Wohnungsbau, der Wirtschaftsbau oder die Gebäudesanierung der absehbaren Rückführung der öffentlichen Investitionen entgegenwirken. Zu den Risikofaktoren für das Bauhauptgewerbe sind daher die schlechte Finanzausstattung und der wachsende Verschuldungsgrad vieler Kommunen in Nordrhein-Westfalen zu rechnen. Um sich in den weiterhin risikofälligen Märkten behaupten zu können, müssen die Betriebe ein breites Spektrum an Leistungen abdecken und auf die Nachfrageveränderungen flexibel reagieren.

Die Herbstumfrage im Kammerbezirk Düsseldorf lässt derzeit jedoch eine nahezu uneingeschränkt positive Lage der Branchen des Bauhauptgewerbes erkennen. Der maßgebliche Vergleich zum Vorjahr fällt in jeder Hinsicht positiv aus. Umsatz- und Auftragslage sind ausgesprochen hoch, strahlen positiv auf die Beschäftigungssituation und die Investitionsbereitschaft aus und haben den harten Preisdruck der jüngeren Vergangenheit etwas abgemildert. Da das Bauhauptgewerbe einige der umsatz- und beschäftigungsstärksten Gewerke umfasst, schlägt sich dies auch in der Gesamtbilanz des Handwerks prägend nieder.

2. Ausbaugewerbe

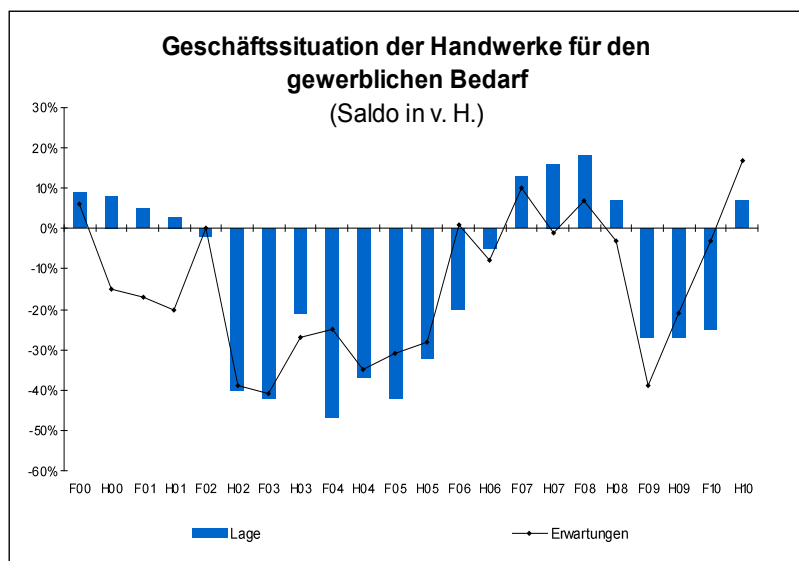
Das Ausbaugewerbe umfasst ein breites Spektrum von Gewerken, darunter insbesondere Maler und Lackierer, Installateure, Elektrotechniker, Tischler, Fliesenleger und Raumausstatter, die auf ihren Märkten jeweils sehr unterschiedlichen Bedingungen ausgesetzt sind und zum Teil mit einer recht hohen Wettbewerbsintensität zurechtkommen müssen. Auch sie erleben derzeit einen Boom, der sich allerdings in diesem Umfang im Jahr 2011 nicht fortsetzen wird. Von großer Bedeutung bleibt auch hier die Marktentwicklung im Bereich der Gebäudesanierung, die den Unternehmen etliche Marktchancen bietet, aber auch erfordert, das jeweilige Unternehmensprofil zu schärfen und Fachkräfte rechtzeitig zu rekrutieren und ständig weiterzuqualifizieren. Ähnlich wie das Bauhauptgewerbe steht das Ausbaugewerbe im Herbst 2010 hervorragend da und hat sich in allen Aspekten deutlich verbessert, auch wenn die Entwicklung nicht ganz so dynamisch wie im Bauhauptgewerbe angesprungen ist. Die Geschäftssituation wird deutlich besser als bei den letzten Befragungen eingeschätzt und bewegt sich auf einem historischen Hoch. Erstmals seit langem werden sowohl die derzeitige Geschäftssituation als auch die Erwartungen an die künftige Entwicklung im Saldo positiv eingeschätzt. Die vorher deutlich negativen Saldi in Bezug auf Umsatz,



Auftragslage, Verkaufspreise, Beschäftigte und Investitionen haben sich ausgesprochen erfreulich entwickelt und liegen nun überall eindeutig im positiven Bereich. Lediglich bei der Einschätzung der Kreditsituation war im Unterschied zu den übrigen Handwerksgruppen keine Verbesserung zu registrieren. Im Unterschied zum Bauhauptgewerbe spielen hier B1-Gewerke wie Fliesenleger eine größere Rolle, unter denen eine hohe Unternehmensfluktuation herrscht und viele Kleinunternehmen existieren, deren Kreditwürdigkeit aus Sicht der Banken problematisch sein könnte.

3. Handwerke des gewerblichen Bedarfs

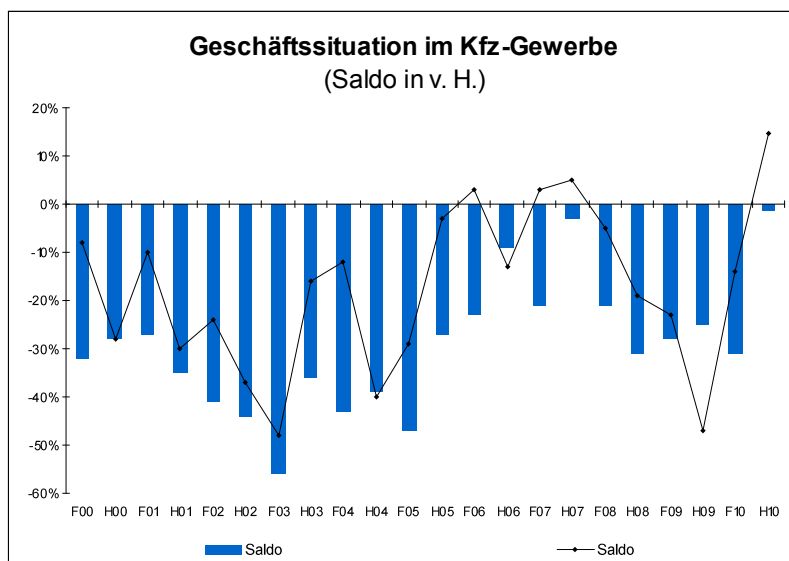
Zu den Handwerken des gewerblichen Bedarfs werden insbesondere die Metallbauer, Elektromaschinenbauer, Gebäudereiniger und Informations-



techniker gerechnet. Die Branchenstrukturen sind recht verschieden, insbesondere unterscheidet sich die Konjunkturanfälligkeit der zu bedienenden Märkte. Recht untypisch für das übrige Handwerk ist das Gebäudereinigerhandwerk, in dem der Anteil von großen Unternehmen mit besonders hohen Beschäftigungszahlen ins Auge fällt. Auch die Handwerke für den gewerblichen Bedarf weisen in der Herbstumfrage durchweg eine deutlich positive Entwicklung auf, die im historischen Vergleich zu herausragenden Umfrageergebnissen führt. Im Sog der weltwirtschaftlichen Nachfrage profitiert das Handwerk davon, dass viele exportorientierte Unternehmen nun wieder verstärkt Ausrüstungsinvestitionen tätigen. Gleichwohl fällt der Saldo der Antworten zur Geschäftssituation nur moderat positiv aus. Nahezu ausgeglichen ist die Verteilung der Antworten in Bezug auf Umsatz und Auftragsbestand, nach wie vor leicht negativ in Bezug auf Investitionen und Verkaufspreise. Ein deutlich positiver Saldo zeichnet sich allerdings bei der Beschäftigungssituation ab. Weniger stark als im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe fallen bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf Lagebeschreibung und Erwartungen auseinander. Die zurückliegende Trendbesserung scheint also weniger als in anderen Bereichen auf saisonale Faktoren zurückgeführt zu werden. Die Betriebe scheinen darauf zu setzen, dass sich die positive Entwicklung fortsetzt. Nachdem zuletzt viele Betriebe Neueinstellungen vorgenommen haben, bleiben sie mit ihren Erwartungen an einen weiteren Beschäftigungsaufbau vorsichtiger.

4. Kfz-Gewerbe

Das Kfz-Gewerbe stand in den letzten beiden Jahren stark unter Druck. Neben den bekannten konjunkturellen Problemen leidet die Branche unter einer Marktsättigung und einer wachsenden Zahl von Direktverkäufen durch die Automobilhersteller. Auch die Werkstattfrequenz der Fahrzeuge nimmt wegen der gestiegenen Zuverlässigkeit neuer Modelle ab. Neue Marktchancen könnten in den kommenden Jahren mit dem Thema „Elektromobilität“ verknüpft sein. Auch im Kfz-Gewerbe zeichnet sich ein allmählicher Konzentrationsprozess mit einer höheren Zahl von großen Betrieben mit mehreren Werkstattstandorten ab. Die „Abwrackprämie“ hat im Jahr 2009 zu einer hohen Zahl von Neuwagenverkäufen und Erstzulassungen bei Kleinwagen geführt, hatte allerdings anschließend auch kräftige Umsatzeinbrüche im ersten Halbjahr 2010 zur Folge. Demgegenüber hat sich nach Auskunft des Zentralverbandes Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe die Situation im Kfz-Gewerbe inzwischen wieder stabilisiert und eine positive Grundstimmung eingestellt. Die Werkstattauslastung der Betriebe steigt wieder an, auch das Gebrauchtwagengeschäft fasst wieder ein wenig Tritt. Auch die zuletzt besonders schlechte Einschätzung des Neuwagen-geschäfts hellt sich derzeit ein wenig auf. Vor allem das Nutzfahrzeuggeschäft hat zuletzt wieder stark zugelegt. Die Ergebnisse der Herbstumfrage im Kammerbezirk Düsseldorf bestätigen dieses Bild in weiten Teilen. Die zuletzt deutlich negative Einschätzung der Geschäftslage ist einer ausgeglichenen Stimmungslage gewichen. Dass viele Betriebe nicht das Gefühl haben, nur von kurzlebigen

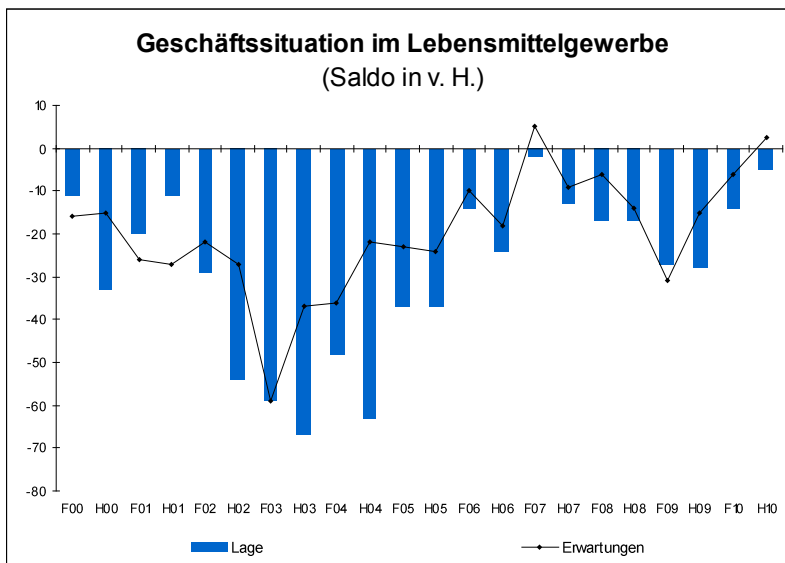


konjunkturellen Effekten zu profitieren, wird daran deutlich, dass die Erwartungen an die weitere Entwicklung deutlich positiver als die aktuelle Geschäftssituation eingeschätzt werden. Dieser gezügelte Optimismus ist auch in Bezug auf Umsatz, Auftrag und Verkaufspreise ablesbar. Nachdem hier die Zahl der Betriebe, die rückläufige Zahlen berichten mussten, zuletzt das Bild beherrschte, ist die Zahl der Pessimisten nun stark gesunken. Der Saldo der Ist-Zahlen ist zwar noch negativ, aber die Erwartungen an die künftige Entwicklung weisen nach oben. Wenig Bewegung ist allerdings bei der Beschäftigungssituation zu sehen.

tigungssituation zu erkennen. Nach einer für viele Betriebe einschneidenden und existentiellen Krise scheint die Talsohle des Kfz-Gewerbes durchschritten zu sein und eine Erholung der Branche stattzufinden.

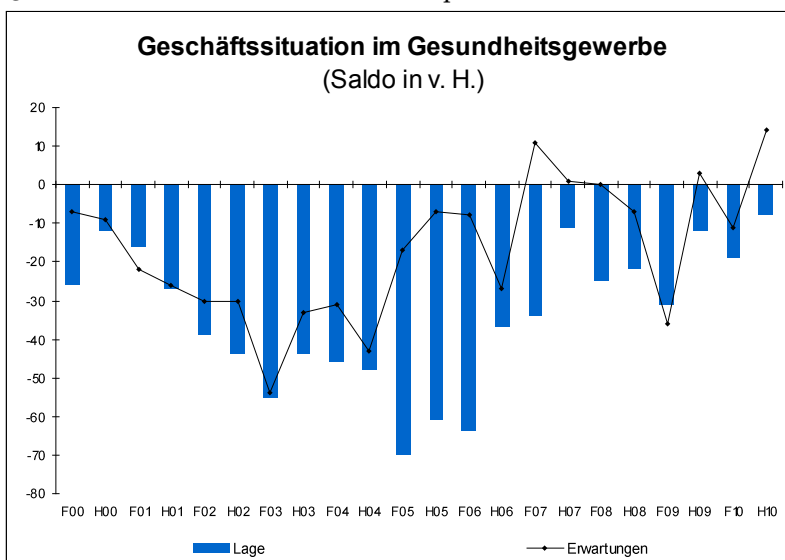
5. Lebensmittelgewerbe

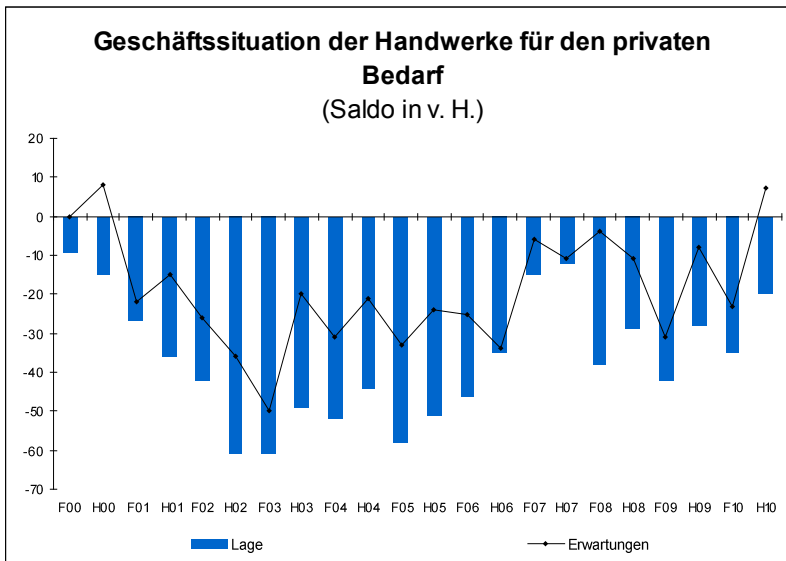
Die Marktsituation bei Bäckern, Konditoren und Fleischern ist von einer starken Stellung von Großbetrieben und einem Prozess der Filialisierung geprägt. Die Betriebszahlen sind auch rückläufig, weil die Unternehmensnachfolge nicht immer geregelt werden kann. Auf das veränderte Einkaufsverhalten der Kunden haben sich die Bäcker insgesamt besser eingestellt als die Fleischer. Die Umsätze sind leicht rückläufig, so dass Wachstumspotentiale am ehesten von einer Vergrößerung der Produktpalette, von der Ausweitung des Geschäftsfeldes z.B. durch Catering-Angebote, durch Produkte für den Außer-Haus-Verzehr und von neuen Vermarktungsstrategien zu erwarten sind. In der Herbstumfrage im Kammerbezirk Düsseldorf zeigt sich in Bezug auf die Geschäftssituation und die Umsatzentwicklung nur eine moderate Verbesserung, die auf die leichte Erholung des privaten Konsums zurückzuführen ist. Mehr Bewegung ist bei der Auftragslage zu erkennen. Noch einigermaßen stabil, aber in absehbarer Zeit ansteigend sind die Verkaufspreise. In den Umfragezahlen zu den Verkaufspreisen spiegelt sich wider, dass gerade im Bäckerhandwerk höhere Kosten für Energie, Rohstoffe und Löhne auftreten, die in näherer Zukunft teilweise an die Kunden weitergegeben werden müssen. Im Fleischerhandwerk wirken sich dagegen sinkende Schlachtvieh- und Rohstoffpreise günstig auf die Ertragssituation aus. Auffällig ist, dass Lebensmittelgewerbe den geringsten Anteil von Betrieben aufweist, die das Verhalten der Banken bei der Kreditvergabe als restriktiv einschätzen. Das dürfte auch damit zu tun haben, dass die durchschnittliche Betriebsgröße hier höher als in den meisten anderen Gewerke ist und sie insgesamt von den Banken als kreditwürdiger eingeschätzt werden.



6. Gesundheitsgewerbe

Das Gesundheitsgewerbe wird von den Gewerken der Augenoptiker und Zahntechniker geprägt und ist derjenige Bereich, der mehr als andere Gewerke seinen Nachwuchs unter Abiturienten rekrutiert. Während die Marktsituation für Zahntechniker unter dem Einfluss von Markteingriffen der Gesundheitspolitik steht, besteht bei den Augenoptikern ein hoher Konkurrenzdruck, der durch die Expansion von großen Filialisten vorangetrieben wird und stärker von den Schwankungen des privaten Konsums abhängt. Wegen der Stabilisierung des privaten Konsums wird für Augenoptiker im Laufe des Jahres 2010 mit einer Marktstabilisierung gerechnet. Für Zahntechniker fallen die Markteinschätzungen etwas optimistischer aus. Kleinere Gewerke wie Orthopädienschuhmacher und Hör-





geräteakustiker profitieren von der Alterung der Gesellschaft. Die Zahlen der Herbstumfrage der Handwerkskammer Düsseldorf zeichnen ein aufgehelltes Bild. Die Betriebe des Gesundheitsgewerbes berichten am deutlichsten von einer spürbaren Verbesserung der Kreditvergabep Praxis der Banken. Im Unterschied zu den anderen Branchen ging jedoch im Gesundheitsgewerbe die Zahl der Betriebe, die von einer Erhöhung der Verkaufspreise berichten konnten, zurück, so dass sich diesbezüglich sogar der negativste Saldo aller Branchen ergibt. Bei Umsatz, Investitionen und Auftragslage hat sich zwar die Stimmung verbessert, aber im Saldo ist die Zahl der Betriebe, die über rückläufige Zahlen klagen, immer noch deutlich höher als die Zahl der Betriebe, die Steigerungen verbuchen konnten. Ins Positive gekehrt hat sich dagegen die Beschäftigungsbilanz.

7. Handwerke für den privaten Bedarf

Das Bild der Handwerke für den privaten Bedarf wird von den großen Gewerken der Friseure und Kosmetiker bestimmt, von geringerer Bedeutung sind dagegen die Schuhmacher, Uhrmacher, Fotografen, Textilreiniger und Schneider. Allesamt sind sie stark abhängig von der Entwicklung des privaten Konsumverhaltens, so dass sie stärker als andere Handwerke die Einkommenssituation der privaten Haushalte zu spüren bekommen. Vor allem das Friseurhandwerk steckt seit langem in einer Krise, deren Stichworte die Atomisierung der Betriebsstrukturen, prekäre Kleinstexistenzen, eine Polarisierung zwischen Filialbetrieben und

Kleinstbetrieben, angespannte Ertragslage und geringe Auslastung lauten. Für die Betriebe hängt angesichts eines harten Verdrängungswettbewerbs viel davon ab, dass sie kundenorientierte Geschäftsmodelle und Salonstrategien entwickeln, die sich auf dem dynamischen Beauty- und Wellness-Markt behaupten können. Das spiegelt sich auch in den Zahlen der Herbstumfrage für den Kammerbezirk Düsseldorf wider. Nach Umsatzrückgängen in der jüngeren Vergangenheit hat sich zwar auch bei den Handwerken für den privaten Bedarf die Stimmung aufgehellt, so dass inzwischen sogar die Zahl der Betriebe mit positiven Erwartungen an die künftige Geschäftssituation überwiegt. Trotz Stimmungsaufhellung bleiben aber die Angaben zur Lage bei Umsatz, Auftragsbestand, Investitionen und bei den Beschäftigten negativ. Auch die Erwartungen zu Umsatz, Investitionen, Auftragsbestand und Beschäftigung bleiben trotz eines größeren Optimismus nicht mehr als ausgeglichen. Die größten Hoffnungen scheinen die Betriebe in ein Ansteigen der Verkaufspreise zu setzen.

X. Ergebnisse nach Regionen

		KAMMERBEZIRK DÜSSELDORF			Wirtschaftsraum Düsseldorf			Wirtschaftsraum Ruhgebiet			Wirtschaftsraum Linker Niederrhein			Wirtschaftsraum Bergisches Land			
		+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	
Geschäftslage	H10	Lage	33	51	17	32	48	20	30	56	14	33	51	16	39	44	17
		Erwartungen	24	66	11	23	66	10	24	67	10	20	69	11	31	54	14
	F10	Lage	17	52	31	15	53	32	16	53	31	19	53	28	21	44	35
		Erwartungen	21	56	23	22	56	22	23	54	23	17	59	24	25	55	20
	H09	Lage	22	48	30	22	46	31	19	52	28	27	46	28	18	45	36
		Erwartungen	14	58	27	15	58	27	13	62	25	13	58	28	18	49	33
Umsatz	H10	Lage	28	45	27	28	41	31	26	47	27	28	48	24	32	46	23
		Erwartungen	24	58	18	26	57	18	23	60	17	22	59	19	28	52	20
	F10	Lage	9	35	56	10	35	56	8	36	56	8	35	57	9	36	55
		Erwartungen	20	49	31	22	50	28	21	49	30	15	49	36	24	47	29
	H09	Lage	19	39	42	17	38	45	20	37	43	20	43	37	20	36	44
		Erwartungen	16	48	36	15	48	36	15	52	33	16	47	37	20	41	39
Auftrag	H10	Lage	31	45	24	30	41	29	32	45	23	32	50	19	34	41	25
		Erwartungen	24	58	18	25	58	17	24	62	15	23	57	21	27	54	19
	F10	Lage	14	35	51	15	32	53	13	36	51	12	39	49	18	33	48
		Erwartungen	22	48	30	23	48	28	23	48	29	20	48	33	26	45	28
	H09	Lage	21	37	43	21	36	44	20	37	43	23	37	40	19	37	44
		Erwartungen	16	48	35	16	46	38	16	53	31	16	47	37	20	44	36
Verkaufspreise	H10	Lage	18	69	13	20	69	12	17	73	10	19	64	17	13	74	13
		Erwartungen	27	61	13	28	60	12	24	66	10	29	55	15	26	59	14
	F10	Lage	14	62	24	19	56	25	12	65	22	12	63	25	15	63	22
		Erwartungen	19	60	21	20	60	19	19	60	21	19	57	24	15	64	21
	H09	Lage	13	63	24	14	66	21	14	66	21	12	62	26	14	65	22
		Erwartungen	17	60	24	19	58	24	19	58	24	17	58	26	18	58	24
Beschäftigte	H10	Lage	21	66	13	20	69	10	24	63	13	20	67	13	20	63	17
		Erwartungen	11	80	10	9	80	11	11	79	10	11	80	10	13	81	6
	F10	Lage	8	70	23	8	70	22	7	70	23	8	71	21	7	66	27
		Erwartungen	8	78	14	9	75	16	9	76	15	6	81	13	8	83	9
	H09	Lage	14	68	19	12	69	20	14	66	20	14	71	15	15	65	20
		Erwartungen	5	76	19	5	78	17	5	75	21	5	76	19	8	72	20
Investitionen	H10	Lage	19	61	20	19	61	20	19	61	20	17	62	21	22	61	17
		Erwartungen	14	63	23	11	66	23	17	63	20	15	62	23	12	63	25
	F10	Lage	13	50	37	13	53	34	12	53	35	14	48	38	11	42	47
		Erwartungen	12	52	36	13	56	31	14	51	35	10	49	41	9	51	40
	H09	Lage	13	50	37	13	53	34	13	53	34	13	52	35	14	40	46
		Erwartungen	9	53	39	8	52	40	8	52	40	11	49	40	9	46	45
Kreditsituation	H10		8	54	38	10	50	40	7	56	37	6	55	39	11	57	33
	F10		7	52	41	6	49	46	7	52	31	6	53	41	8	59	33
	H09		5	52	43	6	50	45	6	53	41	4	54	43	6	51	43

XI. Ergebnisse nach Branchen

		Bauhaupt- gewerbe			Ausbau- gewerbe			Gewerblicher Bedarf			KFZ- Gewerbe			Lebensmittel- gewerbe			Gesundheits- gewerbe			Privater Bedarf			
		+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	
Geschäftslage	H10	Lage	41	50	10	38	48	14	28	51	21	16	67	17	17	61	22	22	49	29	14	53	34
		Erwartungen	21	70	9	23	68	9	28	62	11	28	59	13	20	63	17	27	61	12	26	56	18
	F10	Lage	17	55	28	22	52	27	14	47	39	5	58	37	12	62	26	20	41	39	8	49	43
		Erwartungen	26	52	22	22	59	19	22	53	25	14	58	28	12	70	18	15	60	26	14	49	37
	H09	Lage	20	55	25	27	49	24	19	35	46	17	41	42	11	50	39	22	44	34	13	46	41
		Erwartungen	13	60	27	15	62	23	14	51	35	7	39	54	18	49	33	20	63	17	16	60	25
Umsatz	H10	Lage	38	41	20	29	46	25	25	50	25	22	51	28	12	44	44	17	42	40	14	45	41
		Erwartungen	23	61	17	22	62	16	26	56	18	30	50	20	22	59	20	30	42	28	25	48	27
	F10	Lage	6	25	69	11	41	48	10	37	54	8	29	63	6	50	44	14	35	51	2	32	66
		Erwartungen	25	49	26	20	50	30	20	47	33	15	40	44	12	61	27	19	53	28	11	43	46
	H09	Lage	25	38	38	20	42	37	11	30	59	13	35	53	15	46	39	20	39	41	15	33	52
		Erwartungen	15	49	37	17	50	33	13	45	42	8	37	55	11	58	31	24	56	20	20	45	36
Auftrag	H10	Lage	47	34	18	34	44	22	26	48	25	17	56	27	8	64	28	17	50	33	12	51	38
		Erwartungen	22	60	18	25	60	16	28	55	17	25	57	19	22	61	17	24	54	22	25	50	25
	F10	Lage	17	36	47	16	37	48	12	35	53	8	26	66	9	42	49	15	30	55	3	34	63
		Erwartungen	27	47	26	23	49	28	24	46	30	14	45	41	15	57	28	21	45	34	13	45	43
	H09	Lage	24	37	39	25	38	37	13	28	60	8	33	58	9	51	40	17	41	41	15	32	53
		Erwartungen	15	47	38	18	52	31	19	36	45	7	34	59	5	60	35	24	53	24	19	53	28
Verkaufspreise	H10	Lage	16	71	13	18	69	13	13	70	17	29	59	12	15	73	12	8	72	20	23	72	5
		Erwartungen	24	65	11	28	60	12	18	63	19	40	47	13	40	53	8	12	66	22	31	61	8
	F10	Lage	13	61	27	16	61	23	7	56	36	21	51	29	10	82	8	13	64	23	19	72	9
		Erwartungen	18	59	23	21	59	20	10	56	35	28	50	22	14	82	4	17	55	28	22	71	8
	H09	Lage	11	62	28	15	60	25	6	57	37	18	63	18	9	80	11	12	71	17	19	76	5
		Erwartungen	15	57	29	18	60	21	6	58	36	21	57	22	17	67	15	15	61	24	23	68	9
Beschäftigte	H10	Lage	28	61	11	22	68	10	24	62	14	14	66	20	15	63	22	22	65	14	3	81	16
		Erwartungen	9	83	8	11	78	10	13	79	9	16	76	9	2	88	10	16	70	14	5	85	10
	F10	Lage	7	66	27	9	71	20	7	65	28	4	73	23	8	66	26	12	65	22	2	85	13
		Erwartungen	9	77	14	9	80	11	9	74	17	8	77	14	6	74	20	6	74	19	1	79	20
	H09	Lage	16	66	18	14	68	18	14	61	25	11	69	19	7	70	24	12	69	19	9	80	11
		Erwartungen	3	74	24	7	75	18	3	77	21	3	70	27	4	74	22	14	83	3	4	84	12
Investitionen	H10	Lage	24	59	17	15	63	21	16	64	20	27	55	18	30	55	15	18	57	24	13	67	20
		Erwartungen	14	65	21	13	66	21	19	56	25	16	57	26	8	67	26	20	52	28	13	63	24
	F10	Lage	11	47	42	13	51	36	9	52	39	9	53	39	26	46	28	17	49	34	14	54	32
		Erwartungen	10	56	34	12	51	37	10	51	38	23	38	39	8	61	31	17	43	40	11	54	35
	H09	Lage	14	49	37	13	52	35	12	44	44	10	51	39	18	38	44	14	53	34	14	55	31
		Erwartungen	6	52	42	9	56	36	8	49	43	7	51	41	11	48	41	20	42	37	10	54	36
Kreditsituation	H10		9	53	38	7	54	39	8	59	33	10	48	42	8	69	22	16	52	32	3	52	44
	F10		6	50	44	8	54	39	7	53	40	3	47	50	9	64	28	6	52	42	4	49	48
	H09		5	50	45	6	53	41	4	52	44	3	39	58	9	54	37	7	55	38	3	58	39

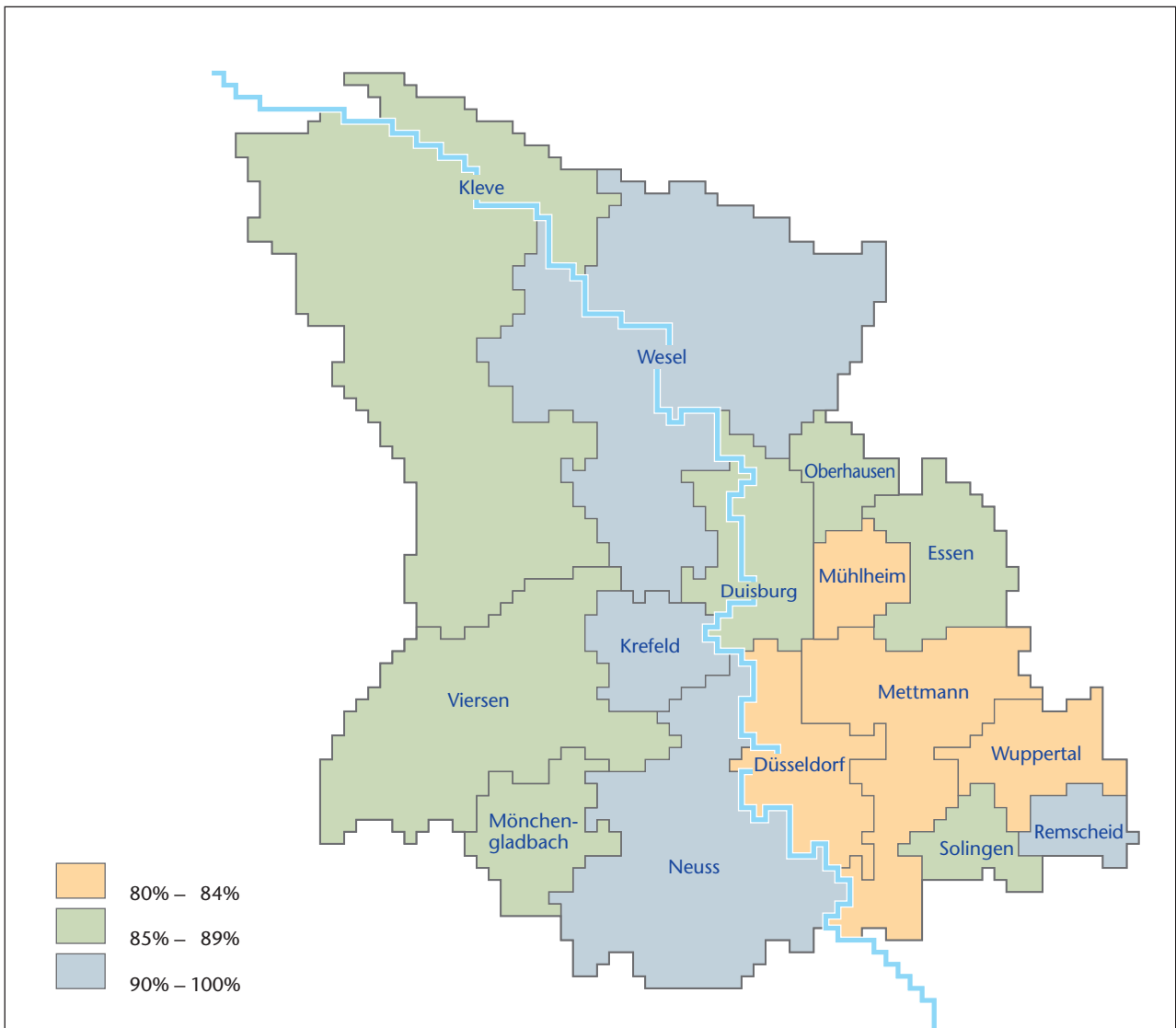
XII. Ergebnisse nach Betriebsgrößen

			1			2-4			5-9			10-19			20-49			mehr als 50		
			Beschäftigter			Beschäftigte			Beschäftigte			Beschäftigte			Beschäftigte			Beschäftigte		
			+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-
Geschäftslage	H10	Lage	21	51	29	23	56	21	36	52	11	49	40	11	46	47	7	27	65	8
		Erwartungen	16	63	20	23	65	12	23	71	6	30	62	7	24	69	7	38	51	11
	F10	Lage	14	44	42	12	52	36	18	56	26	27	52	21	24	52	24	13	54	33
		Erwartungen	19	53	28	21	57	22	22	58	21	22	58	20	22	55	23	24	52	24
	H09	Lage	13	46	41	17	47	35	23	51	26	31	47	22	35	46	19	15	52	33
		Erwartungen	15	53	31	13	58	29	14	61	26	16	61	24	15	62	24	27	36	36
Umsatz	H10	Lage	15	47	38	23	44	34	29	54	17	39	41	20	42	33	26	38	41	22
		Erwartungen	18	55	27	22	55	23	22	65	13	31	55	14	25	66	9	43	41	16
	F10	Lage	6	37	57	8	34	59	9	38	53	13	32	55	8	38	54	7	35	59
		Erwartungen	16	43	41	19	50	32	19	53	28	25	48	27	23	52	24	22	41	37
	H09	Lage	17	36	47	18	38	44	17	40	43	28	39	33	20	41	39	24	24	52
		Erwartungen	17	44	39	15	49	36	16	47	37	15	54	31	17	52	31	21	42	36
Auftrag	H10	Lage	16	50	34	26	42	32	33	51	16	47	37	16	46	38	16	32	49	19
		Erwartungen	21	57	22	22	57	21	23	63	14	29	54	17	27	58	14	41	51	8
	F10	Lage	10	33	58	13	33	54	15	38	47	16	39	45	14	33	52	13	36	51
		Erwartungen	17	47	36	23	48	30	23	51	27	25	48	26	27	38	36	20	50	30
	H09	Lage	18	37	46	21	34	45	18	39	43	31	35	34	20	41	39	9	30	61
		Erwartungen	16	50	35	16	49	36	17	47	36	17	51	32	20	45	35	16	38	47
Verkaufspreise	H10	Lage	16	70	14	19	66	15	18	70	12	18	72	11	13	72	15	22	68	11
		Erwartungen	25	62	13	23	62	15	29	63	8	29	57	14	29	57	14	35	57	8
	F10	Lage	17	64	19	16	64	20	15	61	24	10	63	27	12	53	35	11	48	41
		Erwartungen	19	63	19	21	59	20	21	60	19	13	67	20	19	49	32	17	48	35
	H09	Lage	18	65	17	14	59	27	11	68	22	15	61	25	10	59	31	0	67	33
		Erwartungen	21	57	22	18	58	24	15	63	21	14	61	25	12	59	29	12	52	36
Beschäftigte	H10	Lage	3	83	13	13	78	9	27	59	15	39	48	12	29	57	14	35	43	22
		Erwartungen	5	88	8	10	81	10	10	77	12	14	78	8	11	77	11	32	62	5
	F10	Lage	2	86	13	5	75	20	10	67	23	11	63	26	9	53	38	11	57	33
		Erwartungen	5	89	6	6	84	10	9	73	18	11	71	18	9	74	18	15	63	22
	H09	Lage	1	83	16	10	73	17	15	66	18	27	55	19	21	54	24	9	58	33
		Erwartungen	5	87	8	6	79	15	5	75	21	6	67	27	5	68	27	6	64	30
Investitionen	H10	Lage	11	63	27	12	63	24	22	63	15	26	59	15	26	58	16	35	46	19
		Erwartungen	10	64	27	13	59	28	14	67	19	14	65	21	25	60	14	14	73	14
	F10	Lage	9	53	38	12	49	39	13	54	33	15	49	37	15	45	40	15	43	41
		Erwartungen	6	54	40	14	50	37	13	51	36	12	52	36	11	58	31	15	48	37
	H09	Lage	8	57	36	11	49	41	13	48	39	18	53	29	21	39	41	15	55	30
		Erwartungen	7	51	42	7	51	42	10	52	38	10	57	33	10	52	38	6	55	39
Kreditsituation	H10		6	48	46	4	51	45	9	56	35	13	58	29	12	56	32	12	68	21
	F10		4	44	53	7	47	46	6	54	41	8	63	29	7	61	32	9	51	40
	H09		5	43	51	3	48	49	7	58	36	6	52	42	8	57	35	6	73	21

Ausgewählte Veröffentlichungen

- 4/10 60. Meisterfeier 2009, 61. Meisterfeier 2010
- 3/10 Handwerk in Zahlen 2010
- 2/10 Ambitionen junger Meisterinnen und Meister im Handwerk – Jungmeisterumfrage (digital)
- 6/09 Die Reform der sozialen Marktwirtschaft
- 5/09 Richard Sennett: Verleihung des europäischen Handwerkspreises und Dokumentation des „Sennett-Workshop“
- 4/09 Energiewende in Deutschland
- 2/09 Motive und Ambitionen für die Aufstiegsfortbildung zur Meisterin zum Meister im Handwerk „Jungmeisterumfrage“ (digital)
- 5/08 1958 – 2008: 50 Jahre Stiftung Wilhelm-Heinrich-Riehl-Kolleg
- 4/08 Wir sind für unsere Mitglieder da – Der Service der Handwerkskammer Düsseldorf 50 Beispiele - 50 zufriedene Handwerker
- 4/07 Das Maß des Menschen – Perspektiven der Sozialen Marktwirtschaft im 21. Jahrhundert
- 3/06 Die Erneuerung der Sozialen Marktwirtschaft
- 5/05 Tradition und Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Handwerk und Mittelstand
- 1/05 Die genossenschaftliche Selbsthilfe – heute aktueller denn je
- 4/04 Wer umgelegt worden ist, kann nicht mehr ausbilden
Ausbildung – eine gesellschaftspolitische Herausforderung
- 3/04 Schwarzarbeit- Moralische und wirtschaftliche Erosion oder Ventil für Leistungsträger?
- 6/03 Wissenschaftliches Symposium Im Gedenken an den Innovationsforscher Prof. Dr. Erich Staudt
- 5/03 Man muss Zuversicht pflanzen – auch bei jungen Menschen
Ausbildung – Hauptaufgabe einer demokratischen Gesellschaft
- 2/03 Die Novellierung der Handwerksordnung – Anschlag auf die Qualifikationskultur des Handwerks?!
- 4/02 e-Learning im Handwerk - Beispiele – Chancen – Perspektiven
- 2/02 Ausländer – Stütze des Handwerks
Die berufliche Integration ausländischer Mitbürger in das Handwerk
- 1/01 Kammern der Zukunft oder Zukunft ohne Kammern?

Das Geschäftsklima vor Ort



Handwerkskammer Düsseldorf
Georg-Schulhoff-Platz 1
40221 Düsseldorf
Telefon 0211 8795 0
Telefax 0211 8795 110
www.hwk-duesseldorf.de
info@hwk-duesseldorf.de